

# Waffenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Waffenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 15 Pf. pro Quartal 45 Pf. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Arbeiter-Verlag Halle-Merseburg, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 21046 (Nacht); 21047 (Tag).

Wit der Sozialistischen Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Verlagspreis: 15 Pf. für den von Höhe und Spalte: 1 Pf. im Textteil. Verkaufter: Kreisbuch des Kommunistischen Partei-Büros Halle. Vertriebsstellen: Leipzig 264 71 Halle-Merseburg 6. m. d. H. Halle. Druck: Druckerei Buchdruckerei G. m. d. H. Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 14. Januar 1931

11. Jahrgang • Nr. 11

## Politischer Massenstreik im Danziger Hafen

### Gegen den faschistischen Senat — Wahl eines Aktionsausschusses Erfurter Arbeiter verteidigen ihren Streik gegen faschistischen Polizeiterror. Tote und Verwundete

(Eig. Draht) Danzig, 14. Januar.

Unter Führung der KPD fand gestern im Hafen von Danzig ein politischer Massenstreik von 24 Stunden Dauer statt, der sich gegen den faschistischen Senat richtete, in dem die Deutschnationalen die Führung haben und der von Nazis abhängig ist. Der Senat hatte sich geweigert, die vom Danziger Vollrat auf Antrag der kommunistischen Fraktion bewilligte Notwendigkeitsbeschlüsse auszuführen.

Der Streik legte einseitig und mächtig ein, so daß im Danziger Hafen gestern vollkommen Arbeiterruhe herrschte. Der Senat mobilisierte die Polizei gegen die Hafenarbeiter, die mit aller Brutalität die Arbeiter aus ihren Unterfahrtsräumen herausjagte.

Trotz Polizeiterror gelang es nicht, den Kampfwillen der Streikenden zu schwächen.

Gestern nachmittags fand eine glänzende beladene Streikverammlung statt, die einen Aktionsausschuss als kämpfende Organ zur Vertretung der betrieblichen Einheitsfront bildete. In einer Entschließung wurde betont, daß mit diesem Streik der Kampf durchaus nicht beendet ist.

Der rote Einheitsverband der Hafenarbeiter und Seelente wurde beauftragt, unerschrocken alle erforderlichen Maßnahmen zur Vorbereitung eines neuen, unbedingten Streikkampfes zu treffen.

Die Gesamtarbeiterchaft Danzigs wird aufgefordert, gemeinsam mit den Hafenarbeitern einen neuen, unbedingten Proteststreik in der kommenden Woche durchzuführen.

## Nazi-Frick schickt Polizei nach Erfurt, weil Severings Polizei zur Sicherung des Streikbruchs nicht ausreicht

(Eig. Draht) Erfurt, 14. Januar.

Die Belegschaft des Metallbetriebes Vels in Erfurt war vor einiger Zeit in den Streik getreten, um den drohenden Lohnraub abzuwehren. Am 10. Januar wurde nun der Schießspruch für die Thüringer Metallindustrie, zu der auch die Erfurter Metallindustrie gehört, verbindlich erklärt.

Die D.M.B.-Bürokratie forderte die Belegschaft auf, am Montag, dem 12. Januar, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Montag früh war vor dem Betrieb Vels Schupo in Stärke von 40 Mann aufmarschiert. Im Laufe des getrigen Tages wurde der Stadtteil Erfurt-Rord vollständig in den Bürgerkriegszustand versetzt. Ein reiches Polizeiaufgebot, wobei sogar die Polizei aus Fried-Überlingen, aus Göttingen, Weimar und Sonderhausen herangezogen wurde, über die Straßen zum Vels-Betrieb ab, um den vom D.M.B.-Bürokratie in Erfurt organisierten Streikbruch politisch zu sichern. Als am Montagnachmittag ein Zug Gewerkschafter zum Massenstreikpotenzialen nach Erfurt-Rord zog, wurde er durch brutale Polizeiaufmärsche auseinandergejagt. Kurz darauf verließen die etwa 100 Streikbrecher den Betrieb. Sie liefen unter polizeilichem Schutz mit der Straßenbahn abtransportiert werden.

Die Massenstreikpotenzialen hielten jedoch die Straßenbahn an.

Eine Zeit darauf rief plötzlich die Polizei die auf der Straße lebenden Arbeiter ohne vorherige Warnung an. Der Polizeiaufmarsch hat den Befehl zum Feuern und schon selbst direkt in die Arbeiter hinein. Durch eine Polizeikugel wurde ein 28jähriger Arbeiter durch Bauchschuß getötet und zwei andere Arbeiter schwer verletzt.

Nach diesem blutigen Polizeiberfall wehrte sich die Arbeiterchaft in einem Streikgebet.

Der Polizeimord hat in ganz Erfurt ungeheure Empörung ausgelöst. Zahlreiche Jungen melbten sich sofort auf den Polizeistationen und gaben ihre Einbrüche wieder.

Heute wird die Arbeiterchaft nach Arbeitslosigkeits zum Massenstreik gegen den Polizeimord aufmarschieren.

## Erfolgreicher Abwehrkampf gegen Lohnraub im Stickstoffwerk Plesteritz

### Kämpft gegen die mörderische kapitalistische Rationalisierung!

Nachdem am Sonnabend in der RAL-Werksstätte ein Anschlag herangeführt wurde, der die Durchführung der 40-Stunden-Woche anfündigte, die vom Montag an in Kraft treten sollte, ging heute die Belegschaft in dieser Abteilung dazu über, durch Durchführung der passiven Resistenz sich gegen diese Maßnahme zu wehren.

Nachdem die Belegschaft von früh 6 bis 1/2 Uhr in passiver Resistenz verharrt hatte, gab der Betriebsleiter vorläufig nach und schickte zu, daß alle weiter arbeiten können.

Die Belegschaft der RAL-Werksstätte hatte bereits durch ihre einseitige Entschlossenheit schon einen Teilerfolg erreicht. Die Verteilung sollte den betreffenden Kollegen mitgeteilt, daß sie in einem anderen Betriebe arbeiten könnten, aber nicht zum Hauptverdienst. Nach gegen diesen Versuch legte sich die Belegschaft der Werksstätte zur Wehr, weil sie nicht willens war, als Lohnbrüder zu arbeiten.

Nachdem die Arbeit um 1/2 Uhr wieder aufgenommen war, ereignete sich gegen 8 Uhr ein schwerer Unfall, von dem zwei der in passiver Resistenz verharrenden Kollegen betroffen wurden. Bei einer Montagearbeit in der RAL-Werksstätte stürzten zwei Handwerker von einem 12 Meter hohen Gerüst herunter. Der eine, Hermann Rieger, erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach wenigen Stunden. Der andere, Wilhelm Kretz, erlitt ebenfalls eine schwere Verletzung, indem die untere Partie des Gesichts gespalten wurde.

Der Erlaß der passiven Resistenz und der Tod des Kameraden muß für die Gesamtbelegschaft ein Ansporn sein, auf der ganzen Linie den Kampf um den Sichenstundentag bei vollem Lohnausgleich aufzunehmen.

## Zeitilarbeiterstreik im Wuppertal verdhärt

(Eig. Draht) Düsseldorf, 14. Januar.

Im Wuppertal hat die Streikfront der 22 streikenden Zeitilarbeiter durch die Aufhebung eines neuen schändlichen Besatzes der Reformisten eine neue Verdhärtung erfahren. Es wurde festgestellt, daß die 2000 im Streik stehenden Handwerker von den Reformisten durch vertreten

wurden, daß die Produktion mit Einwilligung der Gewerkschaftsbürokratie in die Heimbetriebe verlegt wurde. Die KPD hat diesen schändlichen Versuch der Rücknahme, die es anstreben, die Front der streikenden Arbeiter zu verzerren, der Arbeiterchaft öffentlich aufgesetzt. Es herrscht große Erregung unter den Zeitilararbeitern.

Die Arbeiter ziehen aus dem reformistischen Beirat die einzig richtige Entschloßung: Gestern trat unter Führung der KPD der erste Härdebetrieb in den Streik.

## Die Delegiertenwahlen schließen die Einheitsfront des werktätigen Volkes

(Eig. Bericht) Bodawitz, 13. Januar.

In der Brunnenab abgehaltenen Delegiertenversammlung der Rone-Grube nimmt die Belegschaftsmeinschaft dafür, daß der KPD-Vertreter zu Worte kam. Der reformistische Betriebsrat zog dann mit 15 Mann ab, während 55 in Saale blieben. Es wurden fünf Delegierte zur Kampfkongress am 18. Januar gewählt.

(Eig. Bericht) Güntheritz, 12. Januar.

Auf den Rittergütern Schützen und Güntheritz haben die Landarbeiter Belegschaftsversammlungen abgehalten und je einen Vertreter zur Kampfkongress am 18. Januar gewählt.

(Eig. Bericht) Neuhomborn, 12. Januar.

Die Belegschaft der Anhaltischen Kohlenwerke hat drei Delegierte zur Kampfkongress nach Mücheln gewählt.

## Was lehrt uns der Papierarbeiterstreik?

Halle, 14. Januar.

Mit dem Streik der Bezugsarbeiter an der Ruhr und in Obereschleien sind die Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse auf eine neue, höhere Stufe getreten. Die neue Streikfronte wird charakterisiert durch

Angriffstreife, die von der KPD, angeleitet und geführt wurden, noch ehe die Auswirkung des geplanten Lohnraubes und das Verhandlungsergebnis bzw. der Schiedspruch bekannt waren und in unmittelbarer Nähe vor der Belegschaft standen.

Ein solcher Angriffstreik war und ist auch der Papierarbeiterstreik in unserem Bezirk, der in Halle-Cröllwitz nach dreitägiger Dauer abgebrochen werden mußte, in der Höhe derer Lohnapparat aber mit unermindelter Kraft und Geschlossenheit ausharrt und mit aller Kraft unterstützt werden muß. Wir müssen die Lehren dieser Kämpfe gründlich studieren, weil die neue, offensive Kampfform für die Weiterentwicklung der „Wirtschaftskämpfe“ und ihren Übergang zum ausgeprochenen politischen Massenstreik entscheidend ist und weil es notwendig ist, in dieser entscheidenden Situation des Überganges zu höheren Kampfformationen zu überprüfen, wie weit unsere Organisationen den gestellten größeren Aufgaben gewachsen sind.

Die Kämpfe zeigen, daß der Kampfswille, die Entschlossenheit zum Streik in den breiten Massen der Arbeiter stärker geworden sind und das Vertrauen zur Führung der KPD, bedingungslos wächst. Dieser Fortschritt im Kampf ist auch eine politische Notwendigkeit angesichts der immer offeneren Faschisierung der christlichen und reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Zeigte das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie und ihrer zusammengelobenen Delegiertenvertretung im Ruhrgebiet, daß sie die letzten gewerkschaftlichen Prinzipien verlassend hat, so war das Verhalten der Fabrikarbeiterverbandsorgane Mittel und Zweckmann in Cröllwitz und Ammendorf ausgeprochen faschistisch. Mittel, der im von der Direktion gestellten Verhandlungsraum, Seite an Seite mit dem Unternehmer, umringt von Polizeibeamten, die Arbeitswilligen zum Ausbrennen ermutigt — Zweckmann, der den Streik in der Ammendorfer Papierfabrik durch die bewußte Lüge verhöhnt, daß in Cröllwitz niemand streike (mährend tatsächlich die Gesamtbelegschaft feierte), der in der Fabrik mit Zustimmung der Direktion als Streikabwiger herumläuft, während vor den Toren die roten Streikflaggen verholet werden —

He demonstrieren die faschistische Dreieinigkeit von Unternehmern, Staatsmacht und sozialfaschistischer Bürokratie gegen die kämpfenden Arbeiter.

Der Kampfswille der Arbeiterchaft zeigt sich in der Festigkeit und Geschlossenheit des Ammendorfer Streiks, der unter Führung parteiloser Arbeiter ganz plötzlich aufkamme — er zeigte sich aber auch in der hitzigen Kampfemegung der Cröllwitzer Belegschaft nach langer scheinbarer Passivität, die nur bei den Betriebsratemahlen durch eine plötzliche Demonstration des Vertrauens zur KPD, durchbrochen wurde.

Der Cröllwitzer Streik mußte wie eine Kamine Wochenlange Vorarbeit durch Belegschaftsversammlungen, Betriebszeitungen, KPD-Verbung um viele scheinbar wenig Kampftätigen im Betrieb. Die Belegschaftsversammlungen acht Tage vor Streikausbruch waren von zwölf Kollegen besucht, die Verammlung, die den Streikschluß setzte und die erste Kampftätige wählte, von 45 Kollegen.

Aber am Morgen nach Ausbruch des Streiks zeigte sich eine prächtige Kampftätigkeit.

Die Streikverammlung am Morgen des ersten Streiktages zählte 320 Mitglieder der Belegschaft und am Montagabend waren ca. 500 (von insgesamt 883) versammelt. In beiden Verammlungen wurde gegen ein bis zwei Stimmenthaltungen der Streikschluß befähigt, die Kampftätigkeit erweitert. Es wurden vier Frauen, fünf freigewerkschaftler und ein Mitglied des Reichsverbandes nationalböhmischer Arbeitsgemeinschaften in die Streikleitung gewählt. Einmütig wurden auch die betrieblichen Forderungen beschlossen und von einer Delegation dem Unternehmer überreicht.

Während anfänglich die Erwerbslosenmassen das Gros des Streikpotenzialen stellten,

markierte am zweiten Streiftage in einem Demonstrationzug die Belegschaft in dreibehender Mann Stärke zum Massenstreikpotenzialen auf.

Dieser Anmarsch war von ungeheurer Bedeutung, denn er löste bei den Einwohnern in der Umgebung der Fabrik, sowie bei der Polizei, die den Betrieb besetzt hatte, die größte Aufmerksamkeit aus. Die Einwohnerschaft reagierte sofort darauf, indem

den Streikpotenzialen bei dem nächsten Beirer Eimer mit Wasser, Brot und Bröden gebracht wurden.

Dieser Akt öffentlichlicher Einheitsfront erhellte die Polizei hart und es entspannen sich lange Diskussionen zwischen Streik-

soßen und Polizeibeamten, bei denen die Politischen immer weniger wurden und ihrer Sympathie mit der Arbeiterklasse...

Als die reformistische Gewerkschaftsbürokratie unter dem Schutze der Polizei und dem Gehirne der Unterzucker einer Verlogenheitsvermittlung...

Selbst der kleine Teil der Belegschaft, der der Demagogie der Gewerkschaftsbürokratie gegenüber...

Demagogie und Terror konnten die Streikfront in Cottbus nicht ernstlich erschüttern, solange Hoffnung auf Verbesserung der Bewegung...

Ein Angriffslust mehr können länger freilich verbreitet, seine innere Kraft immer wieder durch neue erfolgreiche Vorstöße...

Bekanntete Schwächen der Cottbuser Bewegung selbst trugen dazu bei, das Abbrechen herbeizuführen und schließlich den Streik...

Die Erwerbslosen waren bei der Auslösung des Streiks organisatorisch ausnahmslos. Während in Cottbus ca. 150 Erwerbslose...

Das Fehlen von organisierten Erwerbslosenstellen, die sich ablesen und ein diszipliniertes Verhalten der Kräfte ermöglichen...

Auch die Lage der Erwerbslosen beim Streikpostensetzen sehr schwach. Mit wenigen ihnen die Argumente, um die Arbeitswilligen von der Notwendigkeit des Weiterstreiks zu überzeugen...

Die Bearbeitung der sozialdemokratischen Arbeiter im Betriebe war überhaupt nicht in Angriff genommen worden. Während...

Der nächste Mangel war die ungenügende Erfassung der Frauen. Weibliche Mitglieder der Partei wurden durch die Stadtleitung bewußt aus der Betriebszelle entzerrt...

Die abstrakten Jungarbeiter, die ebenfalls im Zentrum des Kampfes zum Kernpunkt der Streikenden wurden, versetzten sich...

Zu diesen Fehlern allgemeiner Art kommen solche in der Führung der Bewegung durch die Parteileitung. Die Parteiführer der Stadtleitung...

aus denen wir gründlich die Lehren ziehen müssen, wenn wir den kommenden größeren Kämpfen gewachsen sein wollen.

Das Sekretariat der Parteileitung hat deshalb beschlossen, daß die Organisation von Halle-Nord in einer gründlichen Diskussion...

Die Zelle in der Cottbuser Papierfabrik war jung. Die meisten zu einem großen Teil aus frischen, unerfahrenen Arbeiterelementen...

Ein Aues auf die lebendiger vordrängenden Arbeiterelemente, insbesondere die Frauen und die Jugend...

# Lohraubschiedspruch in Oberschlesien

(M.B.) Glatz, 13. Januar. In dem Lohraub für den ober-schlesischen Bergbau wurde heute...

## Reichsbahn nimmt Schiedspruch gegen Eisenbahner an

(Eig. Drahtf.) Berlin, 14. Januar. Der Schiedspruch gegen die Eisenbahner, der für den größten Teil...

## Arbeitsdienstpflicht wird weiter vorbereitet

(Eig. Drahtf.) Berlin, 14. Januar. Das Auktarium für Arbeitsdienst veröffentlicht zur Frage der Arbeitsdienstpflicht folgende Erklärung, in der es heißt:

## Delegiertenkonferenzen zum Kampf gegen den Faschismus am 18. Januar 1931

- Die antifaschistischen Kampfkongresse finden statt in: Bitterfeld: Für Stadt und Kreis Bitterfeld. Volkshaus, 9.30 Uhr. Eisenburg: Für Stadt und Landgebiet. „Stadthalle“, 9 Uhr. Torgau: Für Stadt- und Landkreis Torgau. Tessen: Für den Landkreis Schmewitz. „Ratseller“, 14 Uhr. Eißnerwerda: Für die Gebiete Eißnerwerda, Raffenberg, Wühlberg in Viehla bei Engelmann, 10 Uhr. Könnern: „Bürgergarten“, für nördliche Hälfte des Saalkreises. Buna-Merseburg: Für Stadt und Kreis Merseburg ohne Geiseltal. „Fünfenberg“, Merseburg, vorm. 9 Uhr. Weichenfels: Für Stadt und Teil des Landkreises Weichenfels. „Tirol“. Sangerhausen: Für Stadt- und Landkreis Sangerhausen. „Tirol“, 9 Uhr. Nordhausen: Für Stadt und Landkreis Nordhausen, Grafschaft Hohenstein und Kreis Worbis. Schütt. Cuna-Merseburg: Für Stadt und Kreis Merseburg ohne Geiseltal. „Fünfenberg“, Merseburg, vorm. 9 Uhr. Weichenfels: Für Stadt und Teil des Landkreises Weichenfels. „Tirol“. Sangerhausen: Für Stadt- und Landkreis Sangerhausen. „Tirol“, 9 Uhr. Nordhausen: Für Stadt und Landkreis Nordhausen, Grafschaft Hohenstein und Kreis Worbis. Schütt.

## Die einladenden Organisationen nehmen unter Berücksichtigung der Verstärkung der Vorbereitung zum Termin der nachstehenden Konferenzen noch Stellung:

- Halle: Für Stadt und Umgebung einschließlich jüdischen Teil des Saalkreises. Zeitz: Für Stadt- und Landkreis Zeitz mit dem gesamten Braunkohlenrevier. „Reichshalle“. Naumburg: Für Stadt und Kreis Naumburg, mit Unkruhal und Kreis Ebersberg. Eisenbe: Für das Mansfelder Revier einschließlich Vorderte. Wansleben: Für das Köhlinger Revier und die Reviere Teufelshthal und Salzmünde. Wittenberg: Für Stadt und Kreis Wittenberg. Delitzsch: Für Delitzsch und den Teil des Kreises. Bodwisch: Für das Bodwischer Bändchen. Mücheln: Für Geiseltal und Kreis Querfurt ohne Unkruhal.

Alle Wertungen, ohne Unterbrechung der Parteizugehörigkeit, werden aufgeführt, zu dieser Konferenz ihre Vertreter zu wählen, in Resolutionen diesen Vertretern Vor schläge für die Organisierung des Kampfes gegen Lohraub, Regereuerung und Faschismus mit auf den Weg zu geben.

SS. der SPD, Halle-Merseburg, Bezirksamtshaus der NSD, Kampfbund gegen Faschismus.

in Cottbus zu Streikbrechern wurden, ist ein ernstes Warnungssignal für alle auf diesem Gebiete tätigen Genossen. Man kann nicht sagen, daß die Einstellung der im Vorkriegstätigen Genossen zum Streik allgemein falsch war...

Wenn Parteiorganisationen gegenüber dieser wichtigen Aufgabe verlagern, wenn sie in sozialdemokratischen Wohnungsdiskussionen nicht ausgehen, dann ist es in Unüber, wenn aktive Arbeiterelemente in ihrem Betreibe, dem Streik zu helfen, Dummheiten machen, die nicht geeignet sind, die Streikfront zu stärken...

einer allgemeinen Dienstpflicht. Die Beschlüsse, einen willigen Arbeitsschritt einzuführen, sind durch die gefälligen... sprachen nicht geteilt. Sie werden kleiner sein und haben Aussicht auf Erfolg. Das Auktarium für Arbeitsdienst veröffentlicht zur Frage der Arbeitsdienstpflicht in Cottbus...

## Das Berufungsurteil gegen Genossen Holzweilig

Selbst der Staatsanwalt wagt nicht, am Zuchthausurteil festzuhalten - Gericht geht über den Antrag noch hinaus (Eig. Drahtf.) Torgau, 13. Januar. In der Berufungsverhandlung gegen das Schmeidriters...

Nach Schluß der Verhandlung kam es zu berechtigten Kundgebungen der Torgauer Arbeiterbevölkerung in ihren deputierten Führer um gegen die Klassenjustiz...

## Nazi-Schläger freigesprochen

(Eig. Drahtf.) Kiel, 14. Januar. Vor dem Rieker Schöffengericht fand ein Prozeß gegen die Nationalsozialisten wegen schmerzlicher Körperverletzung...

## Getreidehändler und Junker rufen Tausende von Kleinbauern!

Bauerndelegierte organisieren Kampf gegen Zwangsversteigerungen (Bauernkorrespondenz) (Eig. Bericht) Torgau, 12. Januar. Der Konturs des Getreidegroßhändlers Großer in Zeitz...

Großer hat das Vertrauen, das er unter den Bauern bis schließlich erbrachte. Er hat es erreicht, noch gutwilliger Bauern unter 1500 Gr. in Zeitz zu erhalten, die jetzt in den Unternehmungen einseitig werden müssen. Außerdem haben viele kleine Landwirte ihr Getreide, das sie gleich bei der Ernte...

Die Schwierigkeiten Großers lösen dadurch entstanden sein, er einigen Grundbesitzern weitgehend Kredit einräumte. Die Kredite wurden nicht zurückbezahlt.

Durch die Mithierlichkeit einiger Großgründer sind alle imbiert über tausend Kleinbauern am den Vertrag ihrer Arbeit gebracht worden.

Es besteht die Gefahr, daß noch von diesen Kleinbauern selbst in Cottbus die ganze Wirtschaft zur Zwangsversteigerung angetrieben wird. Um über Gegenmaßnahmen gegen diese Gefahr mit den Bauern zu beraten...

organisiert der Bund schlesischer Landwirte im ganzen betroffenen Gebiet Bauernvereinigungen, die in der Zeit vom 18. bis 21. Januar stattfinden werden. Für den 18. Februar ist in Zeitz selbst eine Bauern-Delegiertenkonferenz geplant, zu der in den einzelnen Bauernvereinigungen der Dörfern Delegierte gewählt werden sollen und die endgültige Beschlüsse darüber fassen wird, wie die Gefahr, massenhafte Zwangsversteigerungen als Folge dieses Konturs, abgemindert werden kann.

Die Kleinbauern erwarten, daß die Arbeiter im Falle von Zwangsversteigerungen oder Steuerentziehung ihre aktive Hilfe gegen die gemeinsamen Feinde leisten.

Die Massenmobilisierung zu der antifaschistischen Delegiertenkonferenz, vor allem aber die Betriebsratswahlkampagne werden der Gesamtpartei Gelegenheit geben, ihre organisatorische Kraft auf den politischen Schlüsselpunkt der Klassenfront, auf die Betriebe, zu konzentrieren.





# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Dreizehn Frauen fliehen

Von E. D. Nititsina

(Was der letzten im März-Beleg erschienenen gleichnamigen Erzählung eine Abenteuerliche Nacht aus dem Leben der Frauen.)

Mit gebrochener Bewegung rückte die Tarassowa den Schlüssel in den breiten Schluß des Schlosses und drehte nach links ... eins ... zwei ... es packte nicht! Totenblässe überzog ihr Gesicht, sie drehte nach rechts — der Schlüssel rückte sich nicht. Ein verzweifelltes Gesicht mit blauen Lippen wandte sich zu uns. Wie ein Stöhnen kamen die Worte hervor:

„Um Gotteswillen, alles ist verloren!“

„Was fällt Ihnen ein, Schmeigeln Sie!“

Geijma riß den Schlüssel aus der Hand der Tarassowa. Ein energiegelber Ruck und die Tür öffnete sich.



Im schmalen und engen Wartezimmer zählten wir einander mit vor Erregung glänzenden Augen. Alle waren da! Die Fährte des Weges ist überstanden. Die eiserne Tür ist hinter uns!

Geijma gibt mir den Schlüssel:

„Geben Sie gut ... Ohne besonderen Grund schließen Sie nicht wieder zu.“

Das bedeutet, daß ich die eiserne Tür zu brennen habe, beim geringsten Anzeichen eines Alarms sie aufzulassen und zuzuführen muß, und dann: rette sich wer kann! Wir mochten die Tür nicht sofort zu, um nicht überflüssigen Alarm zu machen: das Aufschließen der schweren Tür ist überall bis in die Korridore hinein hörbar.

Ich steckte den Schlüssel in das Schloß, lehnte mich mit dem Kopf an die Wand, um ein Stuewmann auf dem Schiff war ich blind und taub allem und allen gegenüber, was hinter meinem Rücken geschah.

Dort ober pfeifte sich folgendes ab:

Die Gittertür des Wartezimmers grenzte an die Kassalet, so daß jeder Hineinkommende von der Aufseherin gesehen wurde, die mitten im Zimmer vor einem Tisch saß. Wir wußten es

und verließen deshalb Geijma als Aufseherin. Sie hatte ein schwarzes Kleid an und einen großen Hut. Die Tarassowa ging, wie es verordnet war, voran, öffnete die Tür und ging geradeaus auf die Diensthabe zu. Die hoch den Kopf — in diesem Augenblick packte Geijma sie an der Schulter. Soja, Schura und Nina fügten zu ihr und haften ihr. Ein dumpfes Aufschreien, dann ein lautes Stöhnen ... Die große, kräftige Frau, von einer unnütigen Angst übermannt, schlug um sich wie unter einem Wasser. Der Stuhl fiel um, ein Anrücken von Menschenkörpern lag auf dem Fußboden. Man verurteilte die Aufseherin zu betäubigen, ließe sie an, ruhig zu bleiben, drohte ihr, alles mar vergebens. Sie konnte sich augenblicklich nicht mehr beherrsigen. Nur als man ihr einen Keibel in den Mund steckte, hörte sie auf zu schreien.

Alles das erfuhr ich erst später, ich hörte nur ein Schreien und Wollern. Es schien mir, als müßte das ganze Gefängnis dieses Schreies hören. Es kam mir vor, als müßte ich jetzt sofort hierher eilende Aufseherinnen durch das Gitterloch sehen, als müßte ich sofort den großen Wächtern des Wächterhauses hören und die alarmierenden Signale ... In es vielleicht schon Zeit, die Fenster zuguschlagen?

In diesem Augenblick lächelte ich, wie Maruschja, deren Hand ich nicht aus der meinen ließ, zu gittern begann wie im Fieber.

„Gleich wird sie aufschreien!“ ging es mir durch den Kopf. Voller Wut wandte ich mich zu ihr.

„Maruschja, ich erkläre Sie! ... Hören Sie zu gittern auf!“

Maruschja schaute frampfhaft Luft, guckte zumachen, hörte aber zu gittern auf. Maruschja Kistforoma, die die ganze Zeit so fangelich war, ließ ebenfalls in die Kassalet, auch die anderen verschwandend horstlich. Wir blieben nur zu Zweien vor der Tür. Endlich sah jemand hinein:

„Nun, kommt doch!“

In der Kassalet war es lauter, sogar gemächlich. Das Telefon blühte, die Uhr tickte laut, es war drei Viertel zwei. In der Ecke lag unbeweglich eine gefesselte Gestalt, vor ihr bockte ein kleiner, blonder Junge. Ich guckte zumachen, erst nachher fiel es mir ein: das ist doch Soja! Es wurde mir leicht und froh ums Herz! Ich sammelte unsere Sachen, und wir verteilten unsere Pantofel und unsere Hüte.

Katolcha, Panitschka, Sina, Geijma, Nijja. Wo ist Nina? Da ist sie doch. Sie sitzt auf dem Tisch und weint, ohne die Augen wegzunehmen, auf das zur Hälfte mit Kreide beschmierete Fenster der Kassalet. Ohne sich umzusehen, nimmt sie die Kontoffel und zieht sie an ... Nijjisch flackerte ein heller Lichtstrahl durch das Fenster, ließ an der gegenüberliegenden Wand entlang ... Nina prangte beglückert vom Tisch.

Vormwärts! Wer geht als Erste?

Im selben Augenblick knaete das amerikanische Schloß, die ganze erste Gruppe trat hinaus: drei gingen nach rechts, vier nach links. Zwei Minuten später folgten wir ...

Als ich durch den Vorraum ging, sah ich das letzte Wunder dieser ungewöhnlichen Nacht — den Aufseher Jaborot — er lag auf einer Bank und lächelte wie ein Narr, sein dieses Gesicht war blaurot, drohnendes Schnarchen füllte den Raum.

Die Tür öffnete sich und schlug langsam hinter uns zu ... Wir waren in der Freiheit ...

## Der Entschuldigungszettel

Von A. W.

Du gehst auf der Straße. Vor dir gehen Leute, die aufgeregt miteinander reden. Du hörst Worte, eine klägliche Stimme, die mit sich selber ringt, und du wirst ohne dein Willen hineingezogen in das leidvolle Schicksal eines anderen, eines ganz fremden Menschen. Täglich tritt an uns fremdes Leid heran. Manchmal sind wir eine offene Wunde, und der Finger eines fremden Schicksals greift hinein.

Gestern war ich zur Sprachstunde eines Wohlfahrtspflegers in Neustadt. Ein Klassenzimmer dient als Wartezimmer. Ich bin schon früh da und allein. Die Schulbänke sind niedrig, der Raum grau. Einmal war es meine große Schmach, Kinder zu unterrichten. Ich lese mich an das Raubrohr. Tränen taute meine Augen. Hier schiden wir unsere Kinder her und nachher in die Fabrik.

Auf dem Pult liegt ein Zettel. Ich entziffere die Schrift: „Herr B. Sie werden doch selbst sehen, daß der krank ansieht, wenn er soll kommen, kann ich ihn ja mit dem Krankenschein hinführen und übergeben lernt er ja doch jetzt die 14 Tage nicht mehr viel. Es könnte ja gelohnt werden, daß wir eine andere Wohnung kriegen, daß wir nicht dauernd krank liegen. Es soll man die Polizei kommen, dann können sie gleich die Wohnung sich ansehen. Der Heinz soll morgen kommen bestimmen. Hochachtungsvoll Frau M.“

Ich lese den Zettel zwei, dreimal. Die Trostlosigkeit dieser Schlußzeile, ein fremdes Schicksal fällt mich an. Ich fühle, ich erlebe den Menschen, der diesen Zettel geschrieben hat. Komme ich in seine Wohnung, die nicht zum Wohnen da ist, sondern zum Begütigen. Aber das ist nicht das fremde Schicksal, das aus diesen Zeilen kommt und mich quält.

Rein, das ist mein Schicksal und dein Schicksal, es ist unser Schicksal. Prolet, in Wohnungen zu wohnen, in denen man krank wird. Drei Mann in einem Bett, Schamm und Ungepflegt und keine Sonne in der Bude und keine Arbeit. Und unsere Kinder schlafen in solche Kofferten, in denen Schulbänke stehen ...

Es kommen Frauen und Männer. Um 6 Uhr beginnt die Sprachstunde. Jede Frau kommt Frau M. sein. Sie tragen die Beugtheit, die fahlen, nasen Wände ihrer Wohnung mit sich herum. Vielleicht geht doch Sonntags in die Kirche? Sie fühlen ihr Schicksal und das ihres Mannes und wollen, daß es Menschen gibt, denen es gut geht. Vielleicht beten sie Sonntags um Brot und eine trodene Wohnung ...

Soll ich ihnen sagen, daß es uns allen lo geht wie ihnen, daß es einigen wirklich gut geht auf unsere Kosten? Aber daß es nur an dem System liegt? Daß wir ein große Klasse sind und nichts zu verlieren haben als unsere Ketten, als verarmte Wohnstuben, aber eine ganze Welt und für jeden ein Bett und Arbeit und Brot gewinnen können, wenn wir nur zusammenhalten und dafür kämpfen? ...

## „Die Potsdamer Banditen“

Einige religiöse Erklärungen zum George-Groß-Prozess

Ein Berliner Brief

### „Durch Kampf zum Sieg“

Sonntagsabmittag zu Hause. Man muß ihnen helfen. Die Rollen sind teuer. Freisabbau? Fürn Vientig der Zentner — na, ja. Draußen regnet es lichte vor sich hin ...

Wichtiglich Tishung-Kumm! In der Ferne ein stammer Mitschämmer! Bitter? Der Stahlhelm? Die Mütze legt aus, Trommel und Pfeiler stellen: „Klamm empur“ — ein Lied aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Na, das Reichsbanner. Wichtig, vom Wedding her durch die Schulgenhofstraße kommen sie, Richtung Humboldtbrunn.

Schirmmännern, Windhoden, schwarzrotgoldene Fahnen. Die der Kapelle folgende Kolonne bemüht sich, richtigen Tritt zu halten, im Takt zu marschieren. Vielen gelingt es sogar. Der Fahnenführer, mit einem bemerkenswerten Grabhügel vieler schöner Sonntagsgaraten hinterm Kopf, schreien unterem Rinn, steht sogar ganz freierlich aus. Wie ein Feindmehl. Aber die anderen ... Wir vom Wedding haben keine meze Jungens gesehen, damals, als der RABG noch nicht verboten war.

Und dann? Ja, wer kommt denn da? Ein Demonstrationsszug? Aber Plakate fehlen. Männer und Frauen im Sonntagsgaßtaut. Herrchen in dunklem Mantel, kräftige, wohlgenährte Gestalten. Frauen — Verzerrung — Damen in Pelzmänteln, mit eleganten Hüten. Eine führt einen tadellosen Sträußchen an der betäubend schmutzigen Straße nicht bedeckter werden.

Wer sind diese und wohin gehen sie? Die Fahne, die den brauen Bürgerleuten vorangeführt wird, sagt es an: SPD — Sozialdemokraten sind sie. Auf der Rückseite des goldgeprägten Banners steht geschrieben, wohin sie wollen: Durch Kampf zum Sieg.

Ohne ein Wort Kommentar wollen wir einige Erklärungen von vornehmen Geistlichen aus Amerika und Deutschland veröffentlichten, die ihr Christentum, wie es George Groß darstellt und zeichnet, am besten beleuchten:

### Vater, vergib ihnen nicht ...

John Whiteshead, amerikanischer Pfarrer, schreibt: „Ich vermag nicht, für die räuberischen Potsdamer Banditen zu beten. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, weil das nicht wahr wäre ... Nicht darum habe ich diese Potsdamer Banditen, weil sie mein Feinde sind ... Ich hoffe sie, weil sie Mörder sind, Räuber, Familienzerstörer, Kirchenplünderer, Frauenjäger.“

### Sei gefegnet, 42er Wörfer

Lie. Koehler, Pfarrer in Berlin, schreibt folgendes: „Sel, wie laul es aus der Scheitel! Das gute deutsche Schwert, wie entweiht, fehdemüht, legensmächtig. Zum Jerusalem bist du gefahren, zum Wehren geweiht. Deine blühenden Diebe sind uns der Abgott des Lebens geworden. Du bist uns ein Verkärer unseres Weltens, mit das Wort und der Geist. Darum müßte du auch gehen durch den Mund Christi. Keiner soll dich töten dürfen. Aber du sollst der Beste die Fülle haben. Und sollst sie alle umbringen dürfen als meine Erlösungen. Küße dich und rote und richte. Sie umgeben dich allenthalben, aber im Namen des Herrn darfst du sie getöten.“

Ingenieure zur rechten Zeit die 42-Zentimeter-Wörfer und die 11-Boote gefehnt werden als besser und Heilbarer.“

### Ein christliches Wörterbuch

Dr. Hillis, amerikanischer Pfarrer, schreibt folgendes: „... Die Gesellschaft“ hat sich organisiert wider die Klapper- schlange und das gelbe Fieber. Die Schöler sind eine Versuchung eingegangen, um die Wölfe auszurotten. Die Gesundheits- amter haben den Plan geübt, Tapfus, Cholera und die Pest aus der Welt zu schaffen. In der gleichen Weise sind alle, die ihre Wirtinnen lieben, hinsichtlich des deutschen Volkes endlich vollkommen hoffnungslos geworden ... Die Bestien mühen aus der menschlichen Gesellschaft entfernt werden ... Sie haben zur Zivilisation ... sein tieferes Verhältnis, als es ein Orang-Utan hat, ein Gorilla, ein Zubaas, eine Hyäne, eine Faunenjagdprobe oder ein Stalpermesser in den Händen eines Wilden.

### Christliches Geknatter

Der amerikanische Geistliche G. P. Atwater schreibt: „Ja, eine Armee mit ihren Kanonen und Geschützen und Maschinengewehren und ihren Instrumenten der Zerstörung. Eine freizügliche Kirche, gefendet, moralisch ausgerollt, ge- häßt und ermüht, zurückgehen und gefegnet durch die Kirche in der Heimat. Die heutige Armee, das ist die in Aktion befindliche Kirche; sie verwandelt den Willen der Kirche in Taten, sie bringt das moralische Urteil der Kirche zum Ausdruck mittels vernichtender Heere. Alle ihre Maßnahmen, Pläne und Feste der Gottverehrung werden in den Schützengräben abgehalten; ihre Gebete sind Aktionen, und ihr Chor, das ist das Getöse der Kanonen und das schauerhafte Geknatter der Maschinen der Gemenge.“

# Rund um den Erdball

10 Tage, die die deutsche Arbeiterschaft nie vergißt

## Rotes Weißgardisten auf der Jagd nach Karl und Rosa

Am 5. Januar 1919: Der Kampf um den revolutionären Polizeipräsidenten Berlins entbrennt

Am 15. Januar über sich zum 12. Male der Tag, an dem die Werten der deutschen Arbeiterschaft, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, der betrübten Gedenkstunde huldigend zum Gedenke stiegen. Können der unsterblichen Liebe und Selbstaufopferung, aber auch der beruflichen Reue, deren feiner Sinnlichkeit denkwürdigungen. In einer Gedenkstunde, mit der wir heute beginnen, teilbaren wir die letzten zehn Tage der Leben unterer beiden unsterblichen Führer Karl und Rosa.

(Arbeiterkorrespondenz)

Sonntag, den 5. Januar 1919

Mit dem Erscheinen des im Folgenden wortwörtlich veröffentlichten Flugblattes, das in Massen auf der Berliner revolutionären Arbeiterschaft verteilt wurde, begann der Kampf um den revolutionären Polizeipräsidenten Berlins, um den Genossen Eichhorn, der von den Ebert- und Scheidemännern in heimtücklicher Weise aus seinem Amt gedrängt worden war. Aber zugleich begann mit diesem Flugblatt das letzte Kapitel im Leben des Kämpfers Liebknecht:

Arbeiter! Parteigenossen!

### Heute große Massendemonstration!

Berlin, den 5. Januar 1919.

Die Regierung Ebert-Scheidemann hat ihr revolutionäreindliches Treiben zu einem neuen niederträchtigen Anschlag gegen die revolutionäre Arbeiterschaft Groß-Berlins gesteigert: Sie versucht, den

Polizeipräsidenten Eichhorn in heimtücklicher Weise aus seinem Amte zu drängen.

Sie will ihr willkürliches Vorgehen, den derzeitigen preußischen Polizeiminister Ernst an Eichhorns Stelle setzen. Die Regierung Ebert-Scheidemann will damit nicht nur den letzten Restantenmann der revolutionären Berliner Arbeiterschaft beseitigen, sondern vor allem in Berlin ein

Gewaltregiment gegen die revolutionäre Berliner Arbeiterschaft aufstellen.

Arbeiter! Parteigenossen! Es handelt sich hierbei nicht um die Person Eichhorns. Ihr selbst sollt vielmehr durch den Gewaltstreich um den letzten Rest der revolutionären Erzeugnisse gebracht werden.

Mit Hilfe der Bajonette

will die Ebert-Regierung mit ihren Helfershelfern im preußischen Ministerium ihre Macht zeigen und sich die Gunst des kapitalistischen Bürgertums sichern, dessen verkappte Interessenvertreter sie von Anfang an waren.

Mit dem Schlage, der gegen das Berliner Polizeipräsidium geführt wird, soll das ganze deutsche Proletariat, die ganze deutsche Revolution getroffen werden. Arbeiter! Parteigenossen!

Das könnt, das dürft ihr nicht dulden! Heraus

daraus zu wichtigen Massendemonstrationen!

Zeigt den Gewalttätern von heute eure Macht; zeigt, daß der revolutionäre Geist der Novembertage in euch nicht erloschen ist.

Sammelt euch heute Sonntag, um 2 Uhr, zur implimenten Massenversammlung in der Siegesallee! Marschieren in Massen auf!

Es gilt eure Freiheit, eure Zukunft, es gilt das Schicksal der deutschen Revolution!

Nieder mit der Gewaltregiment der Ebert-Scheidemann, Dirich und Ernst! Es lebe der revolutionäre internationale Sozialismus!

Die revolutionären Elemente und Vertrauensmänner der Großberliner Groß-Berlin.

Der Centralvorstand der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins der unabhängigen Sozialdemokratie.

Die Centrale der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund).

Am vollen Einsichtsbündnis mit den revolutionären Elementen und Vertrauensmännern Groß-Berlins und selbstverständlich auch im Einverständnis mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg dachte der Genosse Eichhorn nicht im Traume daran, seinen Posten als Polizeipräsident auf den Kopf der Ebert-Scheidemann hin zu verpacken. Der Aufruf zum Massenprotest in der Siegesallee gegen die Amtsenthebung Eichhorns, von Liebknecht verfaßt, alarmierte am Sonntag, den 5. Januar 1919, Hunderttausende von kampfbereitesten Arbeitern Berlins. Es war eine der gewaltigsten Ausgehungen des Proletariats. Gegen 2 Uhr erschien Liebknecht und hielt eine stündliche Ansprache. Mit hinreißender Begeisterung forderte er die Massen auf, das Polizeipräsidium, sollte es, was er wolle, zu halten und sich dieses Wankes der Revolution nicht erziehen zu lassen. Dann formierten sich die Massen zu einem endlosen Demonstrationen. Arbeiter, Arbeiterinnen und Soldaten. Voran der „Rote Soldatenbund“ und selbstverständlich auch die kämpfende Arbeiterjugend! Mit wachsenden Zahlen und Rhythmus ging es durch das Stadenburger Tor, Unter den Linden, wo Liebknecht von einem Auto herab vor dem Amtsgebäude des Sozialdemokraten Ernst erneut eine Ansprache hielt.

Nach hier wiederholte er seinen Ruf zum Kampf und keine Partei zur Besetzung des Proletariats, zur Bildung einer roten Garde.

Mit grenzenloser Begeisterung wurde Liebknechts Rede auf-

Arbeiter, vergeßt es nie!

Zwei Tage vor der feigen Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs erschien im „Vorwärts“, also in der Nummer 22 vom 13. Januar 1919, die lyrische Aufforderung zum Mordanschlag des SPD-Heldendichters Zickler:

Das Leichenhaus

Viel' hundert Tote in einer Reih' —

Proletariat!

Es fragten nicht Eisen, Pulver und Blei.

Ob einer rechts, links oder Spartakus sei.

Proletariat!

Wer hat die Gewalt in die Straßen gesandt —

Proletariat!

Wer nahm die Waffe zuerst zur Hand

Und hat auf ihre Entscheidung gebrannt?

Spartakus!

Viel' hundert Tote in einer Reih' —

Proletariat!

Karl, Rosa, Radek und Kampanei —

Es ist keiner dabei, es ist keiner dabei!

Proletariat!

Artur Zickler.

genommen. Auf dem Marsch zum Polizeipräsidium erhob sich immer wieder und wieder der Ruf: Waffen her!

Vom Polizeipräsidium begab sich Liebknecht zur Redaktion der „Roten Fahne“. Hier plägte bald in einer Konferenz die Werbung, daß bewaffnete Arbeiter die Redaktion des sozialpatriotischen „Vorwärts“ besetzt habe und von dort aus auch die gesamte bürgerliche Presse und das „Wolffsche Telegraphenbüro“ genommen hätte. Um diese spontane Aktion zu vergrößern, erhielt Liebknecht unverzüglich einen Aufruf in der „Roten Fahne“ an die Berliner Arbeiterschaft, daß erneute wichtige Demonstrationen zu Montag, den 6. Januar 1919, ihre kämpferische Solidarität zu bezeugen.

Montag, den 6. Januar 1919

Vormittags 11 Uhr in der Siegesallee. Wieder hielten sich zu Hunderttausenden die Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen, die revolutionären Soldaten und Jungarbeiter. Liebknecht soll

reden! Und Liebknecht begeisterte wie immer die Menge. Dazu leste sich die Waffe geschlossen in Marsch zum Marfall. Auf dem Wege dorthin — Liebknecht benutzte eine Drochke — wurde er in der Wilhelmstraße von der verheerenden Bürgerfanalile erkannt und umringt. Die Hande wollte ihn lynchen. Doch auf den Ruf eines revolutionären Soldaten: „Liebknecht in Gefahr!“ kamen einige mangelhaft bewaffnete Soldaten herbeigerannt und befreiten ihn wieder.

Unter den Wunden mußte Liebknecht wieder eine kurze Anspannung halten. Erst dann konnte er ungefähr die Fahrt zum Marfall fortsetzen.

Dienstag, den 7. Januar 1919

Auch diese Verhandlung, die im großen Sitzungssaal des Polizeipräsidiums stattfand, führte zu keinem klaren Ergebnis. Bis dann am Dienstag früh 5 Uhr der erste Schuß fiel, der den fruchtlosen Beratungen ein jähes Ende bereite. Dieser erste Schuß leitete eine kurze, aber heftige Schießerei zwischen Koskes Weißgardisten und revolutionären Arbeitern nachdem eine kurze Ruhepause eingetreten war, fuhr Karl Liebknecht nach Neufölln, um dort bei einem Genossen einige Stunden zu schlafen. Doch bald holte ihn ein Kurier wieder zu neuen Verhandlungen, die in einem kleinen Lokal im Bülowenpark stattfanden.

Anschließend entwickelten sich die Kämpfe am Polizeipräsidium. Die Bewaffnung der Massen und die heroische Beteiligung der revolutionären Arbeiter und Soldaten im Zeitungsviertel. Durch Ausschere wurde Karl Liebknecht von jeder Kampfabhandlung unterzogen. Keinen Augenblick ließ die Verbindung zwischen ihm und den kämpfenden Massen. Denn wer anders sollte die Revolution führen als Karl Liebknecht, der schärfste Gegner der Ebert-Scheidemann und Koste? Die Höhepunkt wurde daher in diesen für die deutsche Revolution so entscheidenden Stunden und Tagen der Brennpunkt der Gefährdung. Denn von hier aus gab Karl Liebknecht unermülich seine klaren Anweisungen und gültigen Befehle. (Fortsetzung folgt.)

## Zwei Flugzeugkatastrophen in England

Der Todesopfer an einem Tage

London, 13. Januar. Am Montag wurde die englische Militärfliegertruppe von zwei schweren Flugzeugkatastrophen betroffen, bei der vier Militärflieger getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Ein Bombengeschwader von drei Flugzeugen mußte an der Grenze von Lincolnshire und Northampton eine Notlandung vornehmen. Dabei rammte ein Bombenflugzeug mit großer Gewalt gegen eine Felsung und überschlug sich. Zwei Offiziere und ein Sergeant wurden auf der Stelle getötet. Ein Mechaniker wurde schwer verletzt.

Das zweite Bombenflugzeug, das einige hundert Meter von der Unglücksstelle ebenfalls eine Notlandung vornahm, wurde schwer beschädigt. Einer der Flieger erlitt eine lebensgefährliche Verletzung. Die dritte Maschine konnte unbeschädigt landen.

Die zweite Flugzeugkatastrophe, wobei Menschenleben umtamen, ereignete sich in der Nähe des Flugplatzes von North Weald in der Grafschaft Essex. Dort flohen drei Flugzeuge in geringer Höhe dicht nebeneinander und landeten sich zur Begrüßung, als plötzlich der Flügel der einen Maschine das Steuer der anderen berührte, die darauf sofort abstürzte und sich tief in den Boden grub. Der Führer der Maschine war sofort tot. Die englische Militärfliegertruppe forterbe im neuen Jahre damit bereits ihr sechstes Opfer.

Mörder Lynch in USA.

Ein Neger am Schornstein festgebunden und das Haus angezündet

New York, 13. Januar. Wieder kam die Furcht vor Rassenkrieg. Diesmal wurde in dem städtischen Westviertel im Staat New York ein Neger das Opfer des ersten Massenmordes. Ein Fanatischer Epischer. Eine etwa 300köpfige Menschenmenge zwang die Gasse des Negers Ginn, der angeblich einmüchtig hatte, eine junge Weiße, die Lehrerin des Kindes, ermordet zu haben.

Die jubelnde Menge schloß den unglücklichen Neger durch die Straßen der Stadt zum Hause der Lehrerin. Dort wurde er

auf das Dach des Hauses geschleppt, am Schornstein festgebunden und das Haus angezündet. Die Schmerzenskriege des Gestorbenen gingen unter im Geheul und Geschrei der Nachbarn. Wie immer, hat auch diesmal die amerikanische Polizei strenge Untersuchung des „bedauerlichsten Vorfalls“ verprochen. Nun, die Arbeiterschaft der Welt weiß, was sie von diesem Verbrechen zu halten hat, nämlich nichts.

Das Bergarbeiterglück in Ecuador

Insgesamt 160 Streikarbeiter ums Leben gekommen

New York, 13. Januar. Nach den letzten Meldungen sind im südamerikanischen Staat Ecuador bei der Bergarbeiterkatastrophe in der Nähe der Station Guaira nicht 150, sondern 160 Streikarbeiter ums Leben gekommen. Nur zehn Arbeiter gelang es, mit mehr oder weniger schweren Verletzungen sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Eisenbahnstrecke ist auf lange Zeit unpassierbar geworden.

Unterirdischer See verursacht Erdbeben

Bei Aufklärungsarbeiten in Lyon, wo, wie erinnerlich, vor einiger Zeit ein ganzes Stadtviertel verflüchtigt wurde, entdeckte man am Montagmorgen, unmittelbar unter den eingestürzten Gebäuden, einen großen unterirdischen See. Man vermutet, daß dieser See die Ursache zu der Katastrophe gewesen ist.

Die Flucht mit 120 000 Mark

Der Gemeinderatmeister Schläger aus Tübingen bei Köln ist mit dem gelamten Barbeland der Gemeindekasse in Höhe von 120 000 Mark geflüchtet. Man vermutet, daß er sich nach Holland gewandt hat.

Großer Giftbierstahl in London

Während des Festes eines Festes in einem Londoner Restaurant wurden aus einem draußen haltenden Krugwagen zwei Krüge mit giftigen Getränken, darunter Strichwurz, Morphium usw., geschoben. Die Giftmenge wurde zur Tötung von Hunderten von Personen ausreichen.







# Die Erwerbslosen von Mitteln erwachen!

Am Montag lang in Klassen eine von über Hundert Erwerbslosen besetzte Versammlung. Der Genosse Schmidt, Parteisekretär, erläuterte die Lage der Erwerbslosen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht und schloß mit dem Aufruf, die Klassenarbeit zu intensivieren. Die Diskussionen betrafen die Forderung, daß alle Erwerbslosen Arbeiter nur in die RPD, gebildet, daß sie sich der kommunistischen Partei anschließen sollten. Es kam dann noch ein Antrag aus der Mitte der Versammlung auf Einrichtung einer Erwerbslosenkommission, die die Interessen der Erwerbslosen in der RPD vertreten sollte. Der Vorsitzende sprach sich für die Einsetzung dieser Kommission aus und betonte, daß die Angelegenheiten der Erwerbslosen durch den Parteivorstand zu entscheiden sind.

## Der König von Albanien...

Am 1. Januar 1934 starb König Zog von Albanien, der seit 1928 Herrscher über Albanien war. Der König Zog hatte ein sehr kompliziertes Leben hinter sich. Er wurde geboren in der Provinz Durrës und studierte in Paris. Er wurde zum König von Albanien ernannt und leitete das Land bis zu seinem Tode. Die Albaner verehrten ihn sehr. Er wurde von seinen Untertanen als „König der Könige“ bezeichnet. Er hinterließ eine Tochter, Prinzessin Lajla, die nun die Königin von Albanien ist.

## Erwerbslose vor die Front!

Erwerbslose von Halle-Neiden und GutsMuths. Am Freitag, dem 14. Januar, in der Produktion, Versammlung, öffentliche Erwerbslosenversammlung.

## Schulnastur für Jungarbeiter

Am Sonntag, dem 17. Januar, abends 7 Uhr, findet für alle Jungarbeiter der hiesigen und umliegenden Vereine im Saal der Produktion ein Kursus statt.

## „Nehmen“ nur Gewerkschaftsdauer

In der Zeit vom Oktober bis Dezember 1933 wurden die Gewerkschaften in Deutschland verboten. Die Gewerkschaften wurden verboten, weil sie die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Gewerkschaften wurden verboten, weil sie die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Gewerkschaften wurden verboten, weil sie die Interessen der Arbeiter vertreten.

## Wer ist der tote?

Am 14. Dezember 1933 wurde in Wittenberg ein unbekannter Mann von einem Auto überfahren. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Polizei sucht nach dem Fahrer des Autos. Die Polizei sucht nach dem Fahrer des Autos. Die Polizei sucht nach dem Fahrer des Autos.

## Theaterkonzerte Vorträge

Stadtheater Halle. Am Sonntag, dem 17. Januar, findet ein Konzert statt. Die Konzerte sind sehr beliebt. Die Konzerte sind sehr beliebt. Die Konzerte sind sehr beliebt.

## MASCH

Internationaler Bund der Diener des Krieges und der Arbeit. Am Sonntag, dem 17. Januar, findet eine Versammlung statt. Die Versammlung ist für alle Mitglieder bestimmt.

## Not-Hilfe

Am Sonntag, dem 17. Januar, findet eine Not-Hilfe-Veranstaltung statt. Die Veranstaltung ist für alle Bedürftigen bestimmt.

## heraus zur KPD-Freier

Am 16. Januar in Halle. Zum Gedächtnis einer großen Partei steht die revolutionäre Arbeiterbewegung auch im Januar, abends 8 Uhr, im „Gartenring“ in Halle statt. Mitwirkende sind Arbeiter-Gewerkschafter.

## Einladung an die schaffende Bevölkerung von Halle

Zur öffentlichen Versammlung am Sonntag, dem 18. Januar, vormittags 10 Uhr im „Gartenring“. Die Versammlung wird von der KPD ausgerichtet.

## Arbeiter-Sport

Bezirk Halle, Fußballsport. Fußballspiele am 18. Januar 1931. Die Spiele werden in verschiedenen Stadien in Halle ausgetragen. Die Spiele werden in verschiedenen Stadien in Halle ausgetragen.

## Die Parteiführung

Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst.

## Ein alle Mitglieder der Zentralgemeinschaft der JS. zu Mittellied!

Die Mitglieder der Zentralgemeinschaft der JS sind zu Mittellied aufgefordert. Die Mitglieder der Zentralgemeinschaft der JS sind zu Mittellied aufgefordert.

## Die Parteiführung

Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst.

## Die Parteiführung

Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst.

„Die rote Schmeiche“ wieder vor dem Klotzengericht. Die „rote Schmeiche“ wird wieder vor dem Klotzengericht verurteilt. Die „rote Schmeiche“ wird wieder vor dem Klotzengericht verurteilt.

## Korruption am Galgenberg

Wie werden von einigen Gartenpädagogen des Bundes „Kleinrenten am Galgenberg“ gebeten, folgende Aufschrift zu veröffentlichen: „Die Mitglieder der Versammlung am 10. Dezember 1930...“

## Deine Partei ist die KPD.

Die KPD ist die Partei der Arbeiter. Die KPD ist die Partei der Arbeiter. Die KPD ist die Partei der Arbeiter.

## Arbeiter-Sport

Bezirk Halle, Fußballsport. Fußballspiele am 18. Januar 1931. Die Spiele werden in verschiedenen Stadien in Halle ausgetragen.

## Die Parteiführung

Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst.

## Die Parteiführung

Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst.

## Die Parteiführung

Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Parteiführung hat folgende Beschlüsse gefasst.

Richard Fricke Holzschuhe - Leder - Schuhfabrikation / Wernitzstr. 1

Referiert 117

Trinkt die Milch der Molkerei Trotha

Auto-Kühler Reparatur E. Bape, Mansfelder Straße 45

Lederhandlung H. Pöhl

Beerbigungs-Anstalt Willy Luge, Krutenbergstr. 7

Rest. Friedr. Thurm, Bismarckstr. 1

C. Schober Auto-Ole

Rosen-Apothekerei, Merseburger Straße 112

Baumgarten, Gr. Steinstraße

F. Lindenhahn, Königstr. 8

Brennholz, Friedrichstr. 1

Partels & Co., Leipziger Str. 12

Referiert Nr. 8

Hallesche Beerbigungsanstalt

Paul Kraneis, Kohlenhandlung, Beesener Str. 222

Referiert Nr. 9

Referiert Nr. 118

Referiert Nr. 8

Referiert 110

Elektrische Anlagen, Fungler & Haage, K. Rast

Referiert 111

Referiert 119

Referiert

Kleine Anzeigen

Referiert 101a

Otto Mucha, Tabak u. Schwaren-Größhandlung

Zoo

Herrlich gelegen, Süss, wechslnd. Tierbestand

Mostisch- und Speise-Fabrik

Fliesen, Hafert und verlegt, Gebr. Stelzer

Hallesche Essigfabriken

OPPEL

das wahre Volksauto OTTO KÜHN, Halle

Färberei Naumann & Co.

Referiert 106

50 Jahre Aug. Zeit

Molkerei Niemberg

empfehlen ihre Produkte

Gute Romane

Drogen-Farben-Foto

Richard Marschalleck

Gebrauchsgeschirre

Heinrich Baensch

die gute Eiernudeln

Albert Müller, Futtermittel

Max Hunger, Adolfsstr. 1

Referiert Nr. 4

Referiert Nr. 4

Möbel o. Bernhard

Otto Fricke, Fischereipfl.

I. Lotze, Trothaer Straße 20

Werkt für die „Kassentampf“

Referiert Nr. 4

Möbel o. Bernhard

Hausfrauen, Oskar Sperling

Klempner u. Installation

Konfektionshaus

Kauf- u. Probsthayn

Gustav Schröder

Eise Klingebell, Woll- und

Glaseri u. Tischlerei

Karl Möbus

Albert Henze

Gustav Godehardt

Barbara-Drogerie

Referiert 107

Curt Rosenhahn

Wäghaus Radewell

Zentral-Molkerei

Paul Schneider, G.m.b.H.

Riara Jänicke

Kauf nur Liptert-Zigaretten

Schokoladenhaus

M. Kopp

Adler-Drogerie

Trinkt nur Braunbier

Spezialwerkstatt für Motorfahrzeuge

Die Arbeiterschaft trinkt

Eda Hennig

Max Zaubltzer

Wermann Plafie

Trinkt Eilemi-Markenmilch

SINGER

Bestellungshaus Karl Höfer

Genossenschaftler

Walter Ramdor

Rudolf Wolke

Wodenhaus Dieslau

Kaufmühle

„Zum Bürgergarten“

Arbeiter und Domestiken

Referiert 101

Bäcker u. Konditorei

Paul Köhler

Karl Gebhe

Landrot-Bäckerei

Referiert 101

Werner's Restaurant

Städt. Weimar

Der Kenner trinkt nur

HANISCH-GOSE

Referiert 101

Referiert 101

Referiert 101

Schäfers Gärtnerlei

Referiert 101

Referiert 101

Referiert 101

Referiert 101



Messelt in Stadt und Land ein Massenbekenntnis für die

Volksrevolution gegen faschistische Diktatur!

organisiert den Kampf gegen Lohn- und Steuerraub — Holt Euch Aufklärung über den Kampf gegen die Neger-... am 18. Januar — Schafft Kampforgane des werktätigen Volkes — Heraus zu den

Massenversammlungen der KPD. in Mitteldeutschland

Die Betriebe marschieren voran: Amendorf: Mittwoch, den 14. Januar, Adler-Stichbierhalle,... Halle: Mittwoch, 14. Januar, 17 1/2 Uhr, bei Hübner hüdische Betriebe und Webg.-Arbeiter.

Erwerbslosen-Versammlungen! Braunschweig: Mittwoch, den 14. Januar. Seletta: Mittwoch, den 21. Januar, 20 Uhr, Lokal 'Schwan'.

Robilifiziert die Jungarbeiter für die Volksrevolution! Wolfstedt: Donnerstag, 15. Januar, 20 Uhr, Lokal 'Erholung'.

Ihr Frauen, aufgewacht! Bodwitz: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr. Vellertitz: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr.

Ruch die Arbeiterportler stehen ihren Mann Sothenheim: Sonnabend, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshaus Ehrde.

Werktätige Massen Mitteldeutschlands! Heraus zu den LLL.-Feiern! Halle: Freitag, den 16. Januar, 19.30 Uhr, im Stadtheater.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Volkspart' und 'Produktiv'. Raumburg, am 17. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar.

Landarbeiter und Bauern, kämpft gegen die faschistische Sklaverei!

Radewitz: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, bei Vindner, Gutsverjammlana. Dietzow: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr.

Die gesamte Einwohnerschaft muß unserem Rufe folgen Göblich: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, Lokal Gröber.

Wir machen das Land mobil zu den Kampffunktionen gegen das Faschismus Am Sonntag, dem 11. Januar, fand in Schiepzig eine öffent-

Am Sonntag, dem 12. Januar, fand in Leititz eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, welche sich gut besuchte war.

Die Altlebener Erwerbslosen kommen zur Kampffunktion und vorhergehenden Demonstration nach Könnern

In einer von 200 Erwerbslosen in der Altlebener 'Centralhalle' beschützten Versammlung referierte der Genosse Schmidt, Halle.

Preisabbau — aber die Kartoffeln werden teurer Es ist selbst den Arbeitern in der Großstadt kein Geheimnis, daß die vorjährige Kartoffelernte außerordentlich gute war, so daß die Großagrarier nicht einmal wußten, was sie mit dem Mengen begühen sollten.

Preisabbau — aber die Kartoffeln werden teurer Es ist selbst den Arbeitern in der Großstadt kein Geheimnis, daß die vorjährige Kartoffelernte außerordentlich gute war, so daß die Großagrarier nicht einmal wußten, was sie mit dem Mengen begühen sollten.

Preisabbau — aber die Kartoffeln werden teurer Es ist selbst den Arbeitern in der Großstadt kein Geheimnis, daß die vorjährige Kartoffelernte außerordentlich gute war, so daß die Großagrarier nicht einmal wußten, was sie mit dem Mengen begühen sollten.

Preisabbau — aber die Kartoffeln werden teurer Es ist selbst den Arbeitern in der Großstadt kein Geheimnis, daß die vorjährige Kartoffelernte außerordentlich gute war, so daß die Großagrarier nicht einmal wußten, was sie mit dem Mengen begühen sollten.

Preisabbau — aber die Kartoffeln werden teurer Es ist selbst den Arbeitern in der Großstadt kein Geheimnis, daß die vorjährige Kartoffelernte außerordentlich gute war, so daß die Großagrarier nicht einmal wußten, was sie mit dem Mengen begühen sollten.

Preisabbau — aber die Kartoffeln werden teurer Es ist selbst den Arbeitern in der Großstadt kein Geheimnis, daß die vorjährige Kartoffelernte außerordentlich gute war, so daß die Großagrarier nicht einmal wußten, was sie mit dem Mengen begühen sollten.

Riemburg: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, bei Feubner. Referent: Genosse Schumpp.

Vietau: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr. Referent: Genosse Wolfmann.

Gorsleben: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr. Referent: Genosse Wehring.

Halle-Gröben: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, im 'Mittensgarten'. Referent: Genosse Kiegl.

Wettin: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, im 'Stern'.

Petersdorf: Mittwoch, den 14. Januar, 19.30 Uhr. Referent: Genosse W. Schmidt.

Reinsdorf: Mittwoch, den 14. Januar, 19.30 Uhr.

Söhnitz: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr in der 'Weintraube'.

Wansleben: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, bei Grafemann. Referent: Genosse Babbel.

Erdeborn: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, im 'Weihen Hof'. Referent: Genosse Gorlich.

Kauba: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr.

Göblich: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr.

Theßen: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr.

Raumburg: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr.

Wuhlb. Mumsdorf: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr.

Zippendorf: Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr.

Wippra: Mittwoch, den 14. Januar, 19 1/2 Uhr, 'Gute Quelle'. Referent: D. Halle.

Göhlme: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr. Referent: Kretschmar.

Altdorf: Donnerstag, den 15. Januar, 'Stadt Rieneberg'. Referent: Gorlich.

Gröbers: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, bei Randhan.

Veesebau: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, bei Drlmann. Referent: Genosse Schenking.

Gammaruf: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr. Referent: Genosse Richtig.

Döblau: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, bei Richter.

Leititz: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr. Referent: Genosse Erling.

Jahn: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, bei Ulrich.

Gaugersdorf: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr.

Wolken: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, bei Hege.

Wohlmersdorf: Freitag, den 16. Januar, 20 Uhr.

Zscharnberg: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, Lokal 'Alber'.

Donndorf: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, Gemeindehäule.

Gaucha: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr.

Mittelstands-Versammlungen Könnern: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, im 'Bürgergarten'. Referent: Genosse W. Schmidt.

Merseburg: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, im 'Bürgerhof'.

Siedler-Versammlungen Halle-Flugpl.: Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr, bei Weber (Flugplatz). Referent: Genosse Schulte.

Zwei Lokomotiven entgleiten auf dem Leipziger Hauptbahnhof

Am 13. Januar gegen 6.40 Uhr fuhr auf dem Hauptbahnhof Leipzig-Weißhöhe eine Rangierlokomotive einem Kleezug in die Kurve. Beide Lokomotiven entgleiten und kippten um.

Kaibe. Vom Pferde gefleht. Hier wurde ein Landwirt, als er die Krippe des Pferdes überdeckte, um neues Futter hinzuzufügen, von dem Tiere angegriffen.

Die Agitproptruppen greifen an! Die von Polizei. Justiz verfolgte, Rote Schmiede-Halle, spielt zu den LLL.-Feiern der KPD. in:

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar. Sothenheim, am 18. Januar. Eisenburg, am 21. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar. Sothenheim, am 18. Januar. Eisenburg, am 21. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar. Sothenheim, am 18. Januar. Eisenburg, am 21. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar. Sothenheim, am 18. Januar. Eisenburg, am 21. Januar.

Halle, am 16. Januar, 'Gefellshafthaus' und 'Wintergarten'. Sangerhausen, am 17. Januar. Sothenheim, am 18. Januar. Eisenburg, am 21. Januar.

# Bitterfeld-Wittenberg

## Bitterfelder Konsumreformulien maßregeln

In der letzten Vertreterversammlung konnten sich die reformulierten Listen zum Schlage der Weis und Aktionen nicht genug ausbreiten über die Konsumgenossenschaft Halle, Merseburg und Wittenberg wegen der Entlassungen, die vorgenommen wurden. Heute sind wir in der Lage, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß auch in der Bitterfelder Genossenschaft Personal entlassen wird, und zwar hauptsächlich Frauen und Mädchen.

Als Grund wird gesagt: „Wir müssen sparen.“ Nur kurzem aber ist wieder eine Einstellung vorgenommen worden. Natürlich ist es ein getreuer Sozialdemokrat, der nebenbei noch das Würdigt der Genossenschaftsleiter anstrahlt.

Die Arbeiterliste in Bitterfeld weiß, daß Schließungen vorgenommen werden; denn man entläßt diejenigen, die auf dem Boden der Opposition stehen.

Wo bleiben die Beschreibungen der letzten Vertreterversammlung? Wo bleiben die Mitgliedererklärungen, warum kommt man nicht heraus mit der Sprache?

Der Scheitern hat die Öffentlichkeit?

Dem Personal sagen wir: Laßt Euch nicht auf die Straße werfen.

## Genosse Steinmetz zum zweitemal zum Gemeindevorsteher von Holzweiskung gewählt

A. A. Holzweiskung. In der Gemeindevorstellung vom 12. Januar mußte zum zweitemal zur Vorsteherwahl geschritten werden, da Genosse Steinmetz das erste mal nicht bestätigt worden war. Auf Anfrage des Genossen Barth, weshalb die Bestätigung nicht gewährt wurde, erklärte der Vorsteher Schulz: „Das hier auf Grund eines Erlapses des sozialdemokratischen Regierungspartners von Barnack zurückzuführen ist, nach dem Kommuniken nicht bestätigt werden dürfen.“

Als Kandidaten wurden diesmal die beiden aufgestellt wie zur ersten Wahl, Genosse Steinmetz, Dieslau, (APD), Amtsleiter des 1. Bezirks (SPD), und Vorsteher Schulz (Nazif). Beim ersten Wahlgang wurden Stimmen abgegeben: 6 für Steinmetz, 3 für Schulz, 4 für Schulz. Es mußte nun zum zweiten Wahlgang geschritten werden. Die bürgerliche Fraktion zog sich erst zu einer Beratung zurück, denn sie stand nun in der Zwieselmilch.

Im zweiten Wahlgang wurden abgegeben: für Steinmetz 6, Thälke 5 Stimmen, 4 Stimmen waren unglücklich. Somit hatte sich die bürgerliche Fraktion ihrer Stimme enthalten und

der Genosse Steinmetz war gewählt.

Genosse Lange protestierte in der Sitzung gegen die öffentlichen Verhandlungen in der SPD-Strasse wegen der angeblichen Beschuldigung.

Die SPD, sollte den Beweis antreten, aber konnte es nicht. Politisch lassen ja Sozialdemokraten der SPD nicht gegenüber treten.

Deshalb verlor sich es mit den elendesten Schwindeleien. Aber sie haben kein Glück damit.

Die Angriffe der Reichsleiter auf Gleichstellung mit der Bauernschaft wurden wegen Unklarheit zurückgewiesen.

Der Antrag für Bienen wegen Unfallversicherung in die Schrebergärten wurde ebenfalls verworfen.

Der Antrag betreffend die Vorgärten in der hinteren Dorfstraße wurde angenommen.

Zum Kreisausflug ist der Gemeinde die Vorbeide Holzweiskung zugedacht; aber die Gemeindeglieder haben Einpruch erhoben. Weshalb ist noch keine Einigung erzielt worden. Die weiteren Verhandlungen liegen in den Händen des Bezirksausfluges.

Das Kartenliste für Juchzer wurde nicht eingeführt.

## Die SPD. auf dem Frauenmarkt

Auf bunte Bilder sollen die Frauen hereinfallen — Die wertvollen Frauen gehören zu uns, der SPD.

A. A. Fischer. Gute Plakate in den leuchtendsten Farben, mit Illustrationen versehen, zielen seit einigen Tagen die Frauen von Wietzsch an. Sie werden sich an die Frauen, auf dem einen Platz, wie eine Frau die Schubkarren ihres Herrn löst.

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Der Schwindel mit dem „Dritten Reich“ zieht nicht mehr

Erfolgreiches Auftreten der Kommunisten in einer Nazi-Verammlung in Weidenhain

A. A. Weidenhain. Gestern Abend fand in Weidenhain eine Nazi-Verammlung statt. Zu dieser Verammlung waren ungefähr 60 Einwohner erschienen, Kleinbauern und Arbeiter. Die SA-Abteilungen der Nazis in Höhe von 50 Mann waren bis zu einem Umkreis von zehn Kilometern nach Weidenhain zusammengelassen. Als Redner fungierte der Nazi Hätzl. Wenn auch alles bei ihm klappte, nur ein Klappstiel über nicht. Räumlich der Schwindel mit dem Dritten Reich. Es kamen immer wieder Zwischenrufe von Seiten der Erschienenen. Schließlich erklärte er, in der Diskussion darf kein Kommunist sprechen, der sich zur Nordparole: „Schlagt die Sozialisten, wo ihr sie trefft!“ bekennt. Aber es waren wohl zu viele Kommunisten da.

denn der Genosse Jäger hat nicht nur 15 Minuten, wie es die Nazis wollten, sondern eine halbe Stunde gesprochen.

In keinem Ausführlichen wiederholte der Genosse Jäger die Ausführungen der Nazis gründlich und treffend. In manchen Stellen, daß die Verammlungsteilnehmer dem Genossen Jäger eine Menge zu hören hätten als dem Nazi-Redner.

Das Schlußwort des Nazis war ein einfaches Geheiß, wie es bei den Nazis üblich ist, wenn sie in ihren Verammlungen entlassen sind. Trotzdem der SA-Führer Peter Sohn öfter versuchte, die Anwesenden zu provozieren, gelang es ihm doch nicht. Es wäre ihm vielleicht auch nicht gelungen.

Die Verammlung war ein neuer Beweis dafür, daß auf dem Lande — und auch dort, wo die Nazis bisher starken Einfluss hatten — die entmenschliche Propaganda der NSDAP im Vormarsch sich befindet. Es energischer und zielbewußter wir auf dem Lande vorstehen, desto rascher werden wir die Massen des Landvolks für die sich entwickelnden Kämpfe gewinnen.

## Erwerbslose und Betriebsarbeiter, wehrt Euch gegen die Beschimpfungen der bürgerlichen Presse

Heraus mit ihr, abonniert den „Klassenkampf“

A. A. Petzin. Profeten von Petzin und Umgebend, habt ihr den Artikel im „Eisen und Eisenstein“ — Was und Was ist zum „Schwermetall“ gehen? Betriebsarbeiter seid ihr, habt ihr noch arbeiten dürft und liebt in gutem Einkommen mit Euren Arbeitgeber. Wenn man Euch auch den Brotkorb höher hängt (S. Eisenstein), laßt Euch nicht anlocken von Erwerbslosen, denn die wollen nicht arbeiten.“ Profeten, das ist der Sinn des Artikels, so werden Euch die Zeitung. Wenn ihr die ihr noch Arbeit habt, auch man helfen muß, seid ihr auch Hauzener.

„Seht Ihr“, steht darauf, „so wollen es die Nazis, die jetzt noch wieder was, Stalin sein.“ Auf einem andern Absatz steht man eine über die Wagengeldliche gelegte Frau, welche von einer Horde Nazistrupel verdrängen wird. „Seht Ihr“, steht man dabei, „so nicht es zu, wenn das Dritte Reich kommt. Wieder auf einem anderen steht man eine Frau in Armut. „Seht Ihr“, kann man da sehen, „so etwas kann eine Frau werden, nur die Nazis wollen das nicht.“ Und am Schluß steht: „Werdet für die SPD.“

Der Karneval geht los und da muß es wichtig zugeben und die Sozialdemokratie steht hier auf ihren Pflichten blühende Höhe.

Welche Frau weiß wohl heute nicht, daß die Sozialdemokratie Schuld an den jetzigen Verhältnissen trägt? Wie viele Frauen, deren Männer jetzt Soldat und Tod auf der Straße liegen, müßen Magdendienste verrichten bei denen, die sich vom Schweiß des Profetariats mästen? Die Nazis verdrängen Frauen.

Wo viele Frauen haben denn nicht schon mit sozialdemokratischen Parteigangmitgliedern verdrängen werden?

Bei jedem Verlust der Profeten, sich zur Arbeit zu gehen gegen die Ausbeuter, steht der sozialdemokratische Scheiß- und Prügelapparat prompt ein. Das wissen wir Frauen sehr gut.

Die SPD. redet den Frauen vor, sie seien gleichberechtigt mit den Männern. Ja, wie sieht es denn in Wirklichkeit aus? Hat die Frau in den Betrieben den gleichen Lohn wie der Mann? Nein, bei weitem nicht. Der Unternehmer stellt mit 30 bis 40 Frauen ein, weil sie viel billiger sind als die Männer.

Der Karneval geht los und da muß es wichtig zugeben und die Sozialdemokratie steht hier auf ihren Pflichten blühende Höhe.

„Seht Ihr“, steht darauf, „so wollen es die Nazis, die jetzt noch wieder was, Stalin sein.“ Auf einem andern Absatz steht man eine über die Wagengeldliche gelegte Frau, welche von einer Horde Nazistrupel verdrängen wird. „Seht Ihr“, steht man dabei, „so nicht es zu, wenn das Dritte Reich kommt. Wieder auf einem anderen steht man eine Frau in Armut. „Seht Ihr“, kann man da sehen, „so etwas kann eine Frau werden, nur die Nazis wollen das nicht.“ Und am Schluß steht: „Werdet für die SPD.“

Der Karneval geht los und da muß es wichtig zugeben und die Sozialdemokratie steht hier auf ihren Pflichten blühende Höhe.

# Merseburg-Leuna-Querfurt

## In Debes-Schlehtewitz Delegierte gewählt

A. A. Debes-Schlehtewitz. In der öffentlichen Einwohnerversammlung vom 9. Januar war gut besucht. Der Genosse Schmeider aus Dürrenberg sprach über „Vollrevolution gegen kapitalistische Diktatur“. Er befaßte sich mit der arbeitserfreundlichen Politik der NSDAP und der Sozialisten. Die SPD. ließ Frau Lande sprechen, die sehr fröhlich sprach, daß es in Sport- und Höhenarbeit untergegangen. Außerdem sprach noch der Kenner Richard Richter. Zum Schluß wurden vier Delegierte zum Kampftag gewählt, den Sozialismus am 18. Januar gewählt.

Unter den Delegierten befinden sich ein SPD-Mann, eine Frau und ein Jugendlicher.

## Mitranstädte delegiert zwei parteilose Arbeiter

A. A. Mitranstädte. Der Besuch unserer öffentlichen Volksversammlung war gut. In dem Referat wurde Bezug genommen auf den Verrat der SPD und der Hitler-Partei, deren schöne Wahlversprechungen jetzt, vier Monate nach dem 14. September, sich vollständig als blauer Dunst aufgelöst haben. Dafür gibt es die Diktatur, die den arbeitenden Menschen in der hiesigen Weis belohnt, wie die Arbeiter. Damit die Steuern auch einatmet werden, hat der Landrat in unserer Gemeinde den Kommilfar eingeführt. Der Wirtschaftspartei D. V. D. F., der angeblich die Interessen der kleinen Leute vertreten soll, belohnt sie in Wirklichkeit auf keine Weise.

Es erfolgte folgende Entschlossenheit zur Annahme: „Die am 9. Januar 1931 im Galtorf Boden, Mitranstädte, stattgefundenen Versammlung der Gemeindevorstellung sowie die untragbare Forderung der Gemeindevorstellung. Die Teilnehmer geloben einmütig, den Kampf unter Führung der kommunistischen Partei aufzunehmen, um dieses System das nach dem 14. September, die Arbeiter und Kleinverdienenden tiefster ins Elend zu versetzen, zu beenden.“

Zur Kampftagung gegen den Faschismus wurden zwei parteilose Delegierte gewählt.

## Werbt für den „Klassenkampf“

Auf dem Marktplatz wurden schöne Zierbäume für ein hübsches Simmenten angepflanzt. Dätte man für das Geld den „Hauzener“ Arbeit verlohren, sie hätten alle gern etwas verdient.

Die Schreibweise des „Eisen und Eisenstein“ sollte jeden Arbeiter zu denken geben. Ein Zeitungsmann, wenn es dem linken Schindler nicht gefällig, soll fortziehen, mit taten Euch, zieht aber die Schulz und merit die Zeitung hinaus, die Euch verhöhnt. Vekt und abonniert den „Klassenkampf“!

## Manfelder Kreise

### Glanzende Kampfundgebungen gegen die Diktatursteuern in Kelbra

Der Staatsanwalt wird ungemollt Propagandist für die NSD.

Zur imposanten Rundgebung geführte die der Proseß gegen den Genossen Gerlach. Eine große Zahl Erwerbslose begleiteten ihn zur Bahn, als er sich nach Halle begab. (Genosse Gerlach ist einer der Genossen, die fälschlich zum heiligsten Schützengewehr gegen die Aufforderung zum Steuerfreisprechen wurden. Die Rebellion!) Diese Rundgebung für den Steuerfreispruch wurde am Donnerstagsabend fortgesetzt.

Eine noch größere Zahl von Arbeitern halfen den kommunistischen Geigebenen nach der Bahn ab und zog unter revolutionärem Geieng nach dem Verammlungsort.

Den Höhepunkt der Rundgebung bildete eine sehr stark besuchte öffentliche Volksversammlung in der Genossenschaft Halle in klaren Ausführungen den Weg aus der Krise zeigte. Seine klaren Ausführungen über die Konjunkturen wurden von den Delegierten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit großem Beifall aufgenommen.

Am weiteren Verlauf der Verammlung gab der Genosse Gerlach den Bericht vom Verlauf des Prozesses in Halle. Mit Freuden wurde der Preispruch des Gerichts von der Verammlung aufgenommen.

Dieser Urteilsspruch in der Frage des Steuerfreispruchs hat gezeigt, daß die sozialistischen Staatsfunktionäre nach reaktionärer und arbeitserfährlicher sind als das bürgerliche Gericht. Schreiben sie doch von „Unmündigkeit der kommunistischen Staatsfunktionäre“, während das bürgerliche Gericht in seiner Urteilsbegründung die Ergebenheit ihrer Handlungswelt feststellt.

Die Kelbraer Arbeiterschaft hat an diesen Vergängen gesehen, daß der Kampf der Kommunisten gegen die Steuererhöhungen keine leere Worte, sondern bittere Wirklichkeit ist. Der hohe Verammlungsbuch war ein Beweis dafür, welches Vertrauen die kommunistischen Kommunistenfunktionäre besitzen.

Und das ist nicht wenig sozialdemokratische Funktionäre in der Welt, die auf Befehl der sozialdemokratischen Gemeindegang verdrängte Frauen aus den Betrieben verdrängen und verlegener Wohnung, daß sie „Doppelverdienende“ sind.

Und mit den Kindern im öffentlichen Leben, wie ich weiß? In Wirklichkeit war eine Frau als Schlichte gewählt, die die mündigen. Wer war es, der es verhindert, daß sie wurde? Die SPD. Und diese Leute kommen hier mit bunten Bildern und wollen die Frauen beneheln.

Ob Nazi, ob SPD, beide sind in alle Welt Helfershelfer Kapitals. Wir Frauen werden für die SPD, die als Partei gegen den drohenden Faschismus kämpft. Die SPD, einzige Arbeiterpartei.

Das Ortskomitee vertagte Frauen von Wietzsch am Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, nach „Schützenhaus“, Kleinwittenberg, auf zu einer öffentlichen Versammlung.

Die Genossin Hedwig Krüger, Halle, wird an dem Abend sprechen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, escheint in Massen! Der Tag ist frei.

## Lenin-Liebnecht-Luzernauer-Feier in Bitterfeld

Am Freitag, dem 16. Januar, 20 Uhr, findet im Lokal „Schützenhaus“ die Lenin-Liebnecht-Luzernauer-Feier statt. Arbeiter, Beamte, Gewerbetreibende von Bitterfeld, erhalten ein Programm, das bei allen Funktionen zu einem Eintritt 50 und 25 Pfennig.

## Arbeiter Kampf

In der Veranstaltung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Es wird Zeit, daß die Arbeiter ihren Verein in ein Organ proletarischen Kampfes umwandeln.

A. A. Jauch. Anläufe des „Klassenkampf“ werden sich heute erst möglich, die Veranstaltung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins, die am ersten Weihnachtsfeiertage stattfinden, beschreiben. Jüngst dies. Der Verein steht noch unter totalitären Einfluß. Das einzig Gute, das zu sehen war, waren turnerischen Vorführungen. Was sonst aufgeführt wurde, war bürgerlicher Kitsch, bestimmt dazu, die Gehirne der Arbeiter mehr zu verflüchten. Aber selbst diese Vorführungen wurden den maßgebenden Leuten noch lobtortiert dadurch, daß sie in Abende vor dem Staffeln der Veranstaltung ihre Worte abgegeben. Selbstverständlich nicht deshalb, weil die dargebotene Stunde Kitsch war.

Zu denen, die sich so verhalten, zählt auch das Wortführer Seidler. Er erzählt, er müße protestieren und läßt dann unter den Zuschauern. Es wird Zeit, daß die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportvereins an unserem Orte ihre Organ in ein Organ des proletarischen Kampfes umwandeln.

## Weißenfels-Zeit

Die am Donnerstag stattgefundenen Mitgliedererklärungen Kampfbundes gegen den Faschismus beschloß, eine Kirchenaustrittsbewegung zu entfachen.

Tags darauf traten 20 bis 30 Arbeitslose aus der Kirche in der Woche auf dem Amtsbezirk, die die Abmaltungen entgegen, machte Schwierigkeiten, indem er politische Reichweite verlangte, in welchen die Angehörigkeit zur Kirche enthalten sollte. Als immer mehr Arbeitslose erkrankten und das Jam überfüllten, verlor er die Nerven und meinte, „unten stehen die weiche, die Euch antreibt haben.“

Kein Profet darf noch der Kirche angehören, die das Profeten in Unvollständigkeit und Unterständigkeit halten will. Heraus aus Kirche!

## Anerkente Schikane gegen Erwerbslose

Zwei Stunden Wacht zur Stempelleise — Im Schnee Regen draußen stehen

A. A. Erdartsberga. Wer in der Woche Dienstags Donnerstags zwischen 11 bis 2 Uhr die Strasse am Weizen passiert, kann dort frierende und verdärrte Menschen sehen.

Weit aus den Dörfern (zwei Stunden) müssen sie hier in Erdartsberga ihrer Stempelleise genügen. Bei Regen oder Schnee müssen die Armen draußen im Freien warten, bis ihre Nummer anjagen dürfen.

Regliche Unterhaltung wird von den Beamten mit einem Kab unterbrochen. Wir möchten den Herrn Vorstehenden W. P. F. erklären, sich noch sehr unglücklich. Hier muß Würde genügen, wenn den Erwerbslosen nach zwei Stunden Weg erspart werden. Den Erwerbslosen von der Stempelleise Erdartsberga rufen sie zu, besucht die Erwerbslosen-Verammlungen, werdet Mitglieder der NSD., tretet ein in den Kampfbund gegen den Faschismus.

Heraus aus der Rastlosigkeit, denn wir selbst müssen uns ein besseres Dasein erringen! Kämpft mit der NSD. für ein Sonn Deutschland!

## Wohlfahrtsempfängerkreis in Erdartsberga

A. A. Erdartsberga. Eine am 30. Dezember 1930 abgehaltene Erwerbslosen- und Wohlfahrtsempfänger-Verammlung, der Genosse Erik Bömer über die Bedeutung der NSD. und der Genosse F. K. über das Ergebnis der Bezirksverammlungen berichteten, hatte das Ergebnis, daß 24 Parteimitglieder sich sofort der NSD. anschlossen und die Wohlfahrtsempfänger, welche bisher 6 pro Woche sechs Stunden für ihre Hungerunterstützung (ein Betrag 2,50 pro Woche) und ein Parteibeitrag mit einem Betrag 6,25 Mark) Pflasterarbeit leisten mußten, gehörten in den Kreis traten.

Die antiozialistische Arbeitervorkoch in aufschließen dem Kampfbund getreten. Der Partei sind sechs neue Genossen zugesichert worden. Im Monat Januar hoffen wir die Mitgliederzahl um 50 Prozent erhöhen.

Die letzten Erfolge zeigen uns, daß es auch bei uns Schlag auf Schlag vorwärts geht und wir im Wettbewerb mit anderen Kampfgruppen mächtigem Schritt halten.

## Jugendgenosse Ballin, Kelbra, gestorben

Am Mittwoch, dem 7. Januar, starb nach langem, schwerem Leiden unser Jugendgenosse G. Ballin im Alter von 21 Jahren. Die Ortsgruppe Kelbra des NSD. verliert in ihm einen treuen Kämpfer für das Proletariat.